

Was verdienen Kursleitende in der Alphabetisierung?

Über den Zusammenhang von Professionalität, Qualität von Unterricht und Honoraren

Peter Hubertus



Mein Referendariat habe ich Anfang der 1980er Jahre in einem Internat in Hessen absolviert, und zwar an einem Gymnasium, das auf die Förderung von Legasthenikern spezialisiert war. In dieser Zeit las ich zum ersten Mal in verschiedenen Zeitschriften über ein mir bis dahin unbekanntes Phänomen: In der Bundesrepublik Deutschland gäbe es Erwachsene, die während ihrer Schulzeit nicht oder nicht richtig lesen und schreiben gelernt hätten (vgl. u.a. Drecoll 1981)! Dieses Thema hat mich sofort fasziniert, denn der Unterricht im Lese- und Schreibkurs für Erwachsene erschien mir weit interessanter zu sein als der berufliche Alltag eines Deutschlehrers am Gymnasium. Sprache und Schrift, pädagogische Tätigkeit, soziales Engagement und Eintreten für Benachteiligte – das war spannend und fühlte sich gut an. Nicht zuletzt schätzte ich die Alphabetisierung auch angesichts der hohen Lehrerarbeitslosigkeit als attraktive berufliche Alternative ein. Dieses Anliegen wurde nach und nach zu meinem Berufswunsch, und tatsächlich habe ich genau 20 Jahre – von 1984 bis 2004 – als Kursleiter in der Alphabetisierung gearbeitet.

Alphabetisierung – ein neuer und interessanter Arbeitsbereich

Alphabetisierung war damals ein sehr junger Arbeitsbereich; die ersten Lese- und Schreibkurse wurden Ende der 1970er Jahre eingerichtet, etwa beim Berliner „Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe“ (AOB) im Sommer 1977 (vgl. Oswald 1981). Es gab nur wenige Veröffentlichungen zu diesem Thema, die ich über die Fernleihe bestellte und mit großem Interesse las. Sehr schnell wurde mir klar, dass mich mein Studium der Germanistik nicht für die Leitung von Lese- und Schreibkursen qualifiziert hatte. Die Komplexität des Themas war immens, und um in diesem Bereich professionell zu arbeiten, waren fachlicher Austausch, der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, eigene Unterrichtserfahrung und Zeit zum Nachdenken erforderlich. Doch einige Probleme schienen dem Einstieg in die angestrebte

Unterrichtstätigkeit entgegenzustehen: Es gab nur wenige Lernangebote, und für laufende Kurse gab es schon Kursleiterinnen und Kursleiter. Außerdem lag der wöchentliche Stundenumfang eines Kurses bei lediglich vier Unterrichtsstunden. Und die größte Schwierigkeit: Es gab keine Stellen im Angestelltenverhältnis, und von dem Honorar als Kursleiter konnte man nicht leben.

ABM-Stellen sorgen für Aufbau des Lernangebots

Glücklicherweise erfuhr ich von der Möglichkeit, über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) eine volle Stelle zu erhalten. In der VHS Beckum-Wadersloh fand ich eine Einrichtung, die Interesse hatte, mit meiner Unterstützung ein Alphabetisierungsangebot zu etablieren. Nach Bewilligung des ABM-Antrags durch das



Über Geld spricht man zu wenig: Schon 1988 schreiben Gerald Schöber und Peter Hubertus in einer Resolution an die Landesregierung von NRW: „Die Konsequenz aus ungenügender sozialer Absicherung und fehlender beruflicher Perspektive ist eine hohe Fluktuation, die sich auch auf den Lernerfolg der Kursteilnehmer auswirkt.“

© Agneta Becker

Arbeitsamt konnte ich schließlich beginnen: Öffentlichkeitsarbeit betreiben, Gespräche mit Multiplikatoren und Lerninteressierten führen, Unterricht planen, Arbeitsblätter gestalten und Erwachsene in ihren neuen Lernbemühungen unterstützen. Die zweijährige ABM-Stelle sollte – so mein Plan – mir nicht nur Arbeitserfahrungen verschaffen und zu meiner Qualifizierung beitragen, sondern die Chance auf eine reguläre Tätigkeit im Angestelltenverhältnis in diesem neuen Bereich der Erwachsenenbildung verschaffen.

„Eine besonders kreative, produktive und engagierte Zeit begann“

In den 1980er Jahren gab es eine ganze Reihe von ABM-Stellen zur Alphabetisierung, und viele engagierte Kolleginnen und Kollegen leisteten wertvolle Aufbauarbeit. Volkshochschulen konnten auch arbeitslose Lehrerinnen und Lehrer einstellen, die in Intensivkursen arbeitslose Erwachsene beim Lesen- und Schreibenlernen unterstützten – eine Win-Win-Win-Situation für die Institution sowie für die Lehrenden und Lernenden. Rückblickend habe ich den Eindruck, dass insbesondere durch die verbreitete Hauptberuflichkeit in der Alphabetisierung – auch und gerade wegen der zahlreichen

ABM-Stellen – eine besonders kreative, produktive und engagierte Zeit begann, die durch eine hohe Professionalität der Akteure gekennzeichnet war. Die damit verbundene Aufbruchstimmung wurde durch die erfolgreichen Projekte an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes verstärkt. Dann wurde im Jahr 1984 die „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V.“ gegründet, aus der der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung hervorging. Ein Jahr später war ich dort im Vorstand tätig und schließlich Geschäftsführer. Der Verein war zunächst ein Zusammenschluss von Kursleitenden, die sich dem Spracherfahrungsansatz verpflichtet fühlten. Er entwickelte sich zu einer Lobbyeinrichtung für die in der Alphabetisierung Tätigen, die Lernenden und die Weiterbildungseinrichtungen. Ab 1986 fand die erste Medienkampagne statt, die vom Adolf-Grimme-Institut koordiniert wurde und mit Fernsehspots und telefonischer Beratung für einen starken Zuwachs an Kursen sorgte (vgl. Harting 1988). Kurzum: Die Alphabetisierung erschien mir als ein neues prosperierendes Arbeitsfeld mit spannenden Berufsfeldern wie etwa dem des Alphabetisierungs-Pädagogen.

Statt fester Stellen nur noch Freiberuflichkeit

Doch ab 1987 änderte sich die Situation – und damit auch meine Einschätzung. Aus Sicht der Arbeitsämter

waren die Entwicklung und der Aufbau der Alphabetisierung durch die bisher bewilligten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gut vorangekommen und damit die beabsichtigten Ziele erreicht: Es gab zahlreiche Kursangebote und viele in der Alphabetisierung Tätige. Damit hatte sich das neue Berufsfeld etabliert und musste und konnte nicht mehr über das Instrument ABM gefördert werden – so war es jedenfalls in NRW und vielen anderen Bundesländern. Zunächst konnte der Unterricht in Lese- und Schreibkursen nicht mehr über ABM finanziert werden, und Intensivkurse für Menschen ohne Arbeit liefen aus. Nach und nach wurde auch die Förderung für die Ansprache und Beratung von Lerninteressierten abgeschafft. Da die Weiterbildungseinrichtungen aber keine finanziellen Mittel zur Einrichtung von Stellen in der Alphabetisierung zur Verfügung hatten, wurden die disponierenden Aufgaben für die Lese- und Schreibkurse von den hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übernommen, während die Unterrichtstätigkeit wieder – und das bis heute – in der Regel von nebenberuflichen Kursleitenden auf Honorarbasis erfolgte. Damit setzte, insbesondere bei den Lehrenden, ein Prozess der De-Professionalisierung ein, der durch Fortbildungsangebote kaum gestoppt werden konnte.

Die Hoffnung vieler engagierter Kolleginnen und Kollegen, sich über persönlichen Einsatz im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu qualifizieren und damit eine berufliche Perspektive in der Erwachsenenbildung zu verschaffen, wurde bitter enttäuscht. Die meisten von ihnen sahen keine Zukunft in der Alphabetisierung und wandten sich anderen Tätigkeiten zu. Dieser Braindrain hat der Alphabetisierungspraxis nachhaltig geschadet.

Fluktuation und Qualifizierung

Während meiner zweijährigen ABM habe ich die Zeit genutzt, mir neben der Öffentlichkeitsarbeit und der Unterrichtstätigkeit andere Tätigkeitsbereiche zu erschließen. Der Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen, die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen, meine Vorstandstätigkeit bei der „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber“ und die

„Fehlende Perspektiven führen zu einer äußerst hohen Fluktuation“

Entwicklung von Unterrichtskonzepten und -materialien haben mir viele neue Eindrücke vermittelt und vielfältige Aufgabenbereiche verschafft. Nach einer Teamer-Qualifizierung kam der Fortbildungsbereich hinzu, und seit 1985 biete ich die Fortbildung „Einführung in die Alphabetisierungsarbeit“ an. Zunächst waren dies drei zusam-

mengehörende Wochenenden, die ich zunächst mit Frank Drecoll und Marion Döbert in NRW leitete. Die Nachfrage war sehr groß, und es mussten immer wieder neue Termine organisiert werden.

Doch nach einigen Monaten wurde das starke Interesse an der „Einführung in die Alphabetisierung“ seitens des Veranstalters problematisiert: Aus welchem Grund müssen immer wieder neue Kursleitende qualifiziert werden? Warum sind vor kurzem ausgebildete Kursleiterinnen und Kursleiter nicht mehr in der Alphabetisierung tätig? Weshalb sind viele von ihnen in andere Arbeitsbereiche gewechselt? Und dann das Fazit: Fortbildung in der Alphabetisierung ist ein Fass ohne Boden. Man braucht zwar qualifizierte Kursleitende für diese anspruchsvolle Aufgabe, aber fehlende berufliche Perspektiven und die niedrigen Honorarsätze führen zu einer äußerst hohen Fluktuation. Zum Glück wurde die „Einführung in die Alphabetisierung“ weiter angeboten, aber zu anderen Bedingungen: Statt drei nunmehr noch zwei aufeinander aufbauende Wochenendveranstaltungen, die kostenlose Teilnahme, Unterkunft, Verpflegung sowie die Erstattung von Fahrtkosten wurden nach und nach zurückgenommen, und ich musste darauf verzichten, mit einer Ko-Leitung die Veranstaltungen durchzuführen.

In den letzten fünf Jahren nehmen an meinen Fortbildungsveranstaltungen immer weniger Kursleitende teil, wenn diese kostenpflichtig sind. Angesichts der geringen Einkünfte aus der Unterrichtstätigkeit stellt die Teilnahme für viele eine große zeitliche und finanzielle Belastung dar, insbesondere, wenn Reise-, Unterkunfts- und Verpflegungskosten hinzukommen. Auch der Aufwand für das Selbststudium von Fachliteratur, die Recherche nach passenden Unterrichtsmaterialien, die Teilnahme an Onlineschulungen oder kostenlosen Präsenzseminaren muss vernünftigerweise in einer akzeptablen Relation zu den erzielten Einnahmen aus der Kurstätigkeit stehen. Wenige Unterrichtsstunden, niedrige Honorare und fehlende berufliche Perspektiven führen jedoch zu einer geringeren Professionalität. Diese Entwicklung mindert die Berufszufriedenheit und ist problematisch für eine gute Unterrichtspraxis.

Bildungspolitische Initiativen der „Schreibwerkstatt“

Die „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V.“ verstand sich nicht nur als Verein, der das „Schreiben von Anfang an“ als methodisches Konzept vertrat, sondern entwickelte sich mit seiner Zeitschrift, dem „Alfa-Rundbrief“, auch zum bildungspolitischen Sprachrohr der Kursleitenden. Die Fachzeitschrift nahm etwa mit dem Heft zu „Arbeitsbedingungen – Perspektiven für Alpha-Kursleiter?“ ein virulentes Thema auf. In zahlreichen Beiträgen wird die Unzufriedenheit mit der berufli-

chen Situation der Kursleitenden deutlich: „Nach Jahren engagierter Aufbauarbeit“ sei der „Kursleiter neuen Typs“ quasi im Hauptberuf als freiberuflicher Dozent mit 20 bis 30 DM Stundenhonorar tätig – ohne Arbeitgeberanteile für Kranken-, Unfall-, Renten- und Arbeitslosenversicherung (vgl. Drecoll 1987).

In demselben „Alfa-Rundbrief“ ist eine Resolution aus Niedersachsen abgedruckt, die von Kursleitenden verfasst wurde, die einen 140-Stunden-Lehrgang (!) „Lehren und Lernen in der Alphabetisierung“ besucht haben. Von den Kursleitenden heißt es dort: „Die meisten von ihnen unterrichten auf Honorarbasis, d.h., daß nur die tatsächlich erteilte Unterrichtsstunde bezahlt wird. Bei Krankheit, Urlaub und Semesterferien wird nicht gezahlt [...]“. Die Resolution fordert die zeitliche und personelle Absicherung und feste Stellen (vgl. Roick-Graf/Saniter 1987). Schließlich fordert die GEW-Gruppe der Bremer VHS, die Honorare zu erhöhen: „Der Honorarsatz von 23,- DM pro Unterrichtsstunde wurde seit 16 Jahren, der Satz von 25,- DM pro Stunde im Alpha-Bereich seit 8 Jahren nicht erhöht“ (GEW-Gruppe der Bremer VHS 1987).

Als Vorstandsmitglieder der „Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V.“ formulierten Gerald Schöber und ich im Jahr 1988 eine Resolution an die Landesregierung von NRW, die von mehr als 200 Personen unterzeichnet wurde. Darin heißt es, dass 107 Volkshochschulen insgesamt 415 Lese- und Schreibkurse durchführen, die von etwa 3.000 Erwachsenen besucht werden, und dann: „Die Konsequenz aus ungenügender sozialer Absicherung und fehlender beruflicher Perspektive ist eine hohe Fluktuation, die sich auch auf den Lernerfolg der Kursteilnehmer auswirkt.“ Und dann in Versalien: „Wir fordern die Träger der Erwachsenenbildung auf, Honorare so zu erhöhen, daß von dem Einkommen Sozialabgaben gezahlt werden können. Wir fordern feste Stellen für Weiterbildungslehrer und hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter.“ Der Mitarbeiter des zuständigen Kultusministeriums äußert im Antwortschreiben sein Bedauern und verweist darauf, dass „die pädagogischen Mitarbeiter der Volkshochschulen Bedienstete der Träger dieser Einrichtungen“ sind. „Auf die Höhe der Honorare und auf die Einrichtung von Stellen habe ich deshalb keinen unmittelbaren Einfluß“.

Die aktuelle Lage und die Perspektiven

Die prekäre Situation der Alphabetisierung hat sich seitdem nicht verbessert – im Gegenteil. Viele Kursleitende sind in den letzten Jahren aus den Lese- und Schreibkursen für Deutschsprachige in die Integrationskurse mit Alphabetisierung gewechselt. Dort können mit finanzieller Förderung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge mehr Unterrichtsstunden durchgeführt und höhere Honorare erzielt werden. In meinen Fortbil-

dungsveranstaltungen treffe ich nach wie vor auf sehr engagierte Kursleitende aus Alphabetisierungskursen, die ihre Tätigkeit als äußerst sinnvoll und persönlich bereichernd empfinden. Gelegentlich habe ich allerdings

„Die prekäre Situation hat sich nicht verbessert“

den Eindruck, dass sich besonders Engagierte persönlich ausbeuten. Und da die allermeisten Kurse lediglich im Umfang von zwei oder vier Unterrichtsstunden in der Woche durchgeführt werden, müssen die Dozentinnen und Dozenten oft in mehreren Kursen und an verschiedenen Einrichtungen arbeiten, um ein bescheidenes Einkommen zu erzielen. Oder es handelt sich um Kursleitende – meistens Frauen – die diese wichtige, interessante und erfüllende Tätigkeit gern ausüben, aber mit den Honoraren weder den eigenen Lebensunterhalt bestreiten, geschweige denn eine Familie ernähren können.

Dekade-Ziele und Professionalisierung

Zu Beginn der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung haben der Bund, die Länder sowie die Partnerorganisationen als Ziel für 2026 benannt, „dass der funktionale Analphabetismus Erwachsener in Deutschland spürbar verringert und das Grundbildungsniveau erhöht“ wird (BMBF/KMK 2016).

Dass die Größenordnung des funktionalen Analphabetismus von 7,5 Millionen auf 6,2 Millionen Menschen gesunken ist, wie im Vergleich der beiden LEO-Studien (Grotlüschen/Buddeberg 2020; Grotlüschen/Riekman 2012) erkennbar, ist jedenfalls nicht auf zahlreiche erfolgreiche Kursbesuche oder das Lernen im Internet zurückzuführen. Der Rückgang ist vielmehr zum großen Teil dadurch zu erklären, dass in der ersten Studie noch ältere Jahrgänge mit einem höheren Anteil funktionaler Analphabeten zur untersuchten Bevölkerungsgruppe gehörten, die in der Folgestudie nicht mehr berücksichtigt wurden (vgl. Hubertus 2020). Verschärfend kommt hinzu, dass die Zahl der Lese- und Schreibkurse seit einigen Jahren sinkt (vgl. ebd.). Die in der Nationalen Dekade kooperierenden Partner weisen in ihrem Grundsatzzapier auf die Bedeutung professionellen Handelns in der Weiterbildung hin und „stimmen darin überein, dass als Voraussetzung für die angestrebte hohe Qualität der Lernangebote eine entsprechend gute Qualifizierung des Bildungspersonals erforderlich ist“ (BMBF/KMK 2016, S. 7).

„Wer in Zeiten leerer öffentlicher Kassen die (richtige) Forderung nach verbesserten Rahmenbedingungen für die Alphabetisierungsarbeit erhebt, wird kaum auf positive Resonanz stoßen. Aber auch vor Jahren wurden derartige Ansprüche als nicht finanzierbar abgetan.“

Offensichtlich fällt die gesellschaftliche Bewertung der Alphabetisierungsarbeit ungünstig aus, vielleicht auch wegen fehlender Berechnungen des wirtschaftlichen Schadens, der auf funktionalen Analphabetismus zurückzuführen ist“ – so habe ich es im Jahr 1995 (!) formuliert (vgl. Hubertus 1995). Aus heutiger Perspektive kann mit Blick auf den demographischen Wandel ergänzend auf den wachsenden Fachkräftemangel verwiesen werden: Viele Erwachsene sind wegen unzureichender Grundbildung ohne Arbeit oder im Niedriglohnsektor beziehungsweise als Un- oder Angelernte tätig und könnten mit geeigneter Ansprache und Unterstützung beruflich tätig werden oder höher qualifizierte Tätigkeiten ausüben.

Honorare 1987 – 1993 – 2000 – 2022

Die Honorarhöhen für die Leitung von Lese- und Schreibkursen werden nicht systematisch und regelmäßig erhoben. Aber es gibt mehrere Zusammenstellungen der letzten 35 Jahre, die aussagekräftig und aufschlussreich sind. Diese sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

- Der Kursleiter-Rat der Bremer VHS hat bereits im Jahr 1987 eine Übersicht zu den Honoraren in „Sprachkursen“ an ausgewählten Volkshochschulen zusammengestellt, um diese Erhebung für die Verhandlungen „mit VHS-Leitung und vorgesetzter Behörde“ zu nutzen (vgl. Kursleiter-Rat der Bremer VHS 1987). Diese Angaben, die in der folgenden Tabelle in der letzten Spalte aufgeführt sind, berücksichtigen nicht die „Sonderleistungen“, die etwa für „sozialpädagogische Begleitung“ oder „Anfangsberatung“ von manchen Einrichtungen geleistet werden.
- Im „Alfa-Rundbrief“ zum Schwerpunktthema „Analphabetismus und Beruf“ habe ich die im Herbst 1993 geltenden Honorarhöhen aus Ost- und Westdeutschland veröffentlicht (vgl. Hubertus 1994). Diese sind in der vorletzten Spalte platziert.
- Eine weitere Übersicht, in der neben den Honorarsätzen interessante Informationen zum Umfang des wöchentlichen oder halbjährlichen Kursangebots sowie den Teilnahmegebühren und Ermäßigungsmöglichkeiten von 27 Einrichtungen zusammengestellt sind, stammt aus dem Jahr 1996 (vgl. Hubertus 1996). Die Angaben zum Honorar befinden sich in der dritten Spalte der Tabelle.
- Vor genau 20 Jahren wurde zum ersten Mal eine Übersicht mit Honorarsätzen in Euro veröffentlicht

(vgl. Hubertus 2002). Die Angaben dazu finden sich in der zweiten Spalte. Die Umfrage erfolgte damals in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden der Volkshochschulen, die die gesammelten Ergebnisse an den Bundesverband Alphabetisierung weitergeleitet haben. Insbesondere aus Niedersachsen wurden mehrere Datensätze übermittelt, bei denen die Kursträger auf Anonymität bestanden haben; diese Angaben sind hier nicht aufgenommen worden. Der Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins hat stellvertretend für seine Mitgliedeinrichtungen gemeldet, dass die Honorarhöhen zwischen 12,50 und 18,00 Euro liegen.

Wie hat sich die finanzielle Lage der Kursleitenden in den folgenden 20 Jahren verändert? Um dazu eine Einschätzung vornehmen zu können, habe ich im Juni 2022 insgesamt 153 Einrichtungen per Mail nach den aktuellen Regelungen für die Lese- und Schreibkurse in der deutschsprachigen Alphabetisierung befragt. Dafür habe ich vor allem die Datenbank zum Alfa-Telefon¹ verwendet. Einige Kontaktdaten waren nicht aktuell, andere Weiterbildungseinrichtungen hatten ihre Kurse inzwischen eingestellt, und ein Teil der Institutionen hat nicht geantwortet. Immerhin haben mir 64 Anbieter ihre aktuellen Honorarsätze mitgeteilt – dafür herzlichen Dank!

Die Angaben vom Juni 2022 sind die umfangreichste Zusammenstellung von Honorarsätzen in der Alphabetisierung und in der folgenden Übersicht in der ersten Spalte aufgeführt. Selbstredend sind die Daten nicht repräsentativ, aber sie zeigen doch klar auf, wie die finanzielle Situation freiberuflicher Kursleiterinnen und Kursleiter in der Alphabetisierung beschaffen ist: prekär! Der hauptamtliche Mitarbeiter einer Institution schreibt ergänzend: „Da ich von den TN [Teilnehmenden] aber nicht mehr als 1 € pro UE [Unterrichtseinheit] nehmen möchte (ALG-II-Bezieher zahlen nur 12 € für das gesamte Semester) und ich nicht mehr als acht TN in einen Kurs bringen will, habe ich dennoch eine Unterdeckung von min. 13,00 € pro UE und so auch keinen Spielraum (außerhalb von Projekten), die Vergütung anzuheben. Ich bin froh, dass ich trotz der starken Konkurrenz durch die hohen BAMF-Honorare noch ein paar „Überzeugungstäterinnen“ und einen „Überzeugungstäter“ im Dozentenpool habe. Wenn die aber irgendwann aufhören...“

1 <https://kursdatenbank.alphabetisierung.de>

Honorarhöhe für die Leitung von Alphabetisierungskursen					
	2022 in €	2002 in €	1996 in DM	1993 In DM	1987 in DM
Baden-Württemberg					
VHS Backnang		18			
VHS Freiburg	30-35		32	32 ⁵	
VHS Heidelberg		19			
VHS Karlsruhe	25				
VHS Kirchheim				35	
VHS Lahr	40				
Mannheimer Abendakademie	25-35				26
VHS Offenburg		17,90			
VHS Reutlingen			33	33	
VHS Rottenburg				30	
VHS Schwäbisch-Gmünd	40 ¹				
VHS Stuttgart					30
Bayern					
VHS Aschaffenburg			33		
VHS Erlangen			43,96	41,50	33
VHS Fürth	28,75				
VHS München	28	21		37	28,50
VHS Nürnberg	35				39
VHS Neumarkt in der Oberpfalz		11,75			
VHS Oberschleißheim		ehrenamtlich			
VHS Landkreis Pfaffenhofen		15			
VHS Regensburger Land e.V.	35				
VHS Schwandorf	ehrenamtlich				
VHS Würzburg		16,61			
Berlin					
VHS Berlin					39,70
VHS Friedrichshain-Kreuzberg	37,80				
VHS Berlin Mitte	37,28				
VHS Berlin Neukölln	37,38 ²				
Brandenburg					
KVHS Barnim	35				
VHS Brandenburg	38				

KVHS Elbe-Elster, Herzberg	30				
VHS Märkisch-Oderland, Bad Freienwalde		16	25		
VHS Teltow-Fläming, Ludwigsfelde	35				
KVHS Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin	22-40				
VHS Potsdam-Mittelmark, Kleinmachnow			40		
KVHS Ueckermark, Prenzlau	38	14-15,50			
Bremen					
Bremer VHS	25,80	18		30	25
Martinsclub Bremen	13,50	9,75			
VHS Bremerhaven	23	18,40			
Hamburg					
Hamburger VHS	31,27	24,73			37,24
Leben mit Behinderung Elternverein		20,45			
Hessen					
VHS Darmstadt			36		
VHS Frankfurt					27,50
VHS Main-Kinzig, Gelnhausen	28	19,20			
VHS Region Kassel	24,50		31		26,40
VHS der Stadt Marburg	26-28		37	35	
VHS Offenbach am Main	29				
VHS Rüsselsheim					29,63
Mecklenburg-Vorpommern					
KVHS Bad Doberan		12,78			
KVHS Müritz, Waren		15,30			
KVHS Nordpommern, Grimmen		10-15			
KVHS Vorpommern-Rügen, Stralsund	25				
VHS Schwerin	20				
VHS Stralsund		13			
VHS Wismar		13			

Niedersachsen					
KVHS Aurich		15,50			
VHS Braunschweig		19 ³	35	35	25
VHS Celle	20	15,45			
Deister-VHS Wennigsen		19,50			
VHS Delmenhorst	20	17,40			
VHS Emden				29,50	
KVHS Gifhorn	25	19,90			
KVHS Goslar		15,50			
VHS Göttingen		17,90			27
VHS Göttingen-Osterode	21				
VHS Hameln		25,50			
Katholische Erwachsenenbildung, Hannover		15,50			
VHS Hannover			36		26
KVHS Helmstedt	19,80				
VHS Lingen		17			
VHS Meppen	22			32,50	
VHS Nordhorn			30		
VHS Oldenburg	19	17	30		26
VHS Osnabrück		19,95 ¹		33 ²	29,40
KVHS Osterode		15,40			
VHS Rotenburg an der Wümme		16			
KVHS Friesland, Schortens		15,34			
VHS Schaumburg, Stadthagen			33		
KVHS Uelzen-Lüchow-Danneberg		17,50			
VHS Walsrode		15,50			
KVHS Anonym	18,50				
Nordrhein-Westfalen					
VHS Aachen					27
VHS Bielefeld			31	31	28,50
VHS Coesfeld			27,50		
VHS Dormagen		18 ¹			
VHS Dortmund					27,50
VHS Duisburg					30
VHS Düsseldorf				29 ⁶	32
VHS Erftstadt		16 ²			

VHS Eschweiler			28		
VHS Essen	21,50	17,50 ²			30
VHS Euskirchen		16,50			
VHS Grevenbroich		15,50			
VHS Kaarst-Korschenbroich		17,40			
VHS Köln					30
VHS Langenfeld			32		
VHS Lünen		15,50			
VHS Marl		16			
VHS Moers, Kamp-Lintfort	21				
VHS Münster	28,70	18-21 ⁴	30 ²	32,50 ²	
VHS Oelde-Ennigerloh		15,34			
VHS Paderborn			27,50		
VHS Ravensberg, Halle	25				
VHS Reckenberg-Ems, Rheda-Wiedenbrück		17,75-20,50			
VHS Zweckverband Alpen-Rheinberg-Sonsbeck-Xanten			18		
VHS Witten, Wetter, Herdecke		20			
VHS Wuppertal				30	27,50
Rheinland-Pfalz					
VHS Bitburg			17		
VHS Kaiserslautern	26-30				
VHS Koblenz	23,70				
VHS Ludwigshafen			28		25
VHS Neuwied	32				
KVHS Südwestpfalz, Pirmasens		20			
VHS Trier			27,50		
Saarland					
VHS Saarbrücken		17	30		
VHS Sankt Wendel	20				
VHS Völklingen	19				
Sachsen					
CJD Chemnitz	35				
VHS Dresden	25				
Die Sprachwerkstatt Dresden	40				
VHS Görlitz	35				

VHS Leipzig				20-25	
Zwickau, Bildungs- und Förder-einrichtung Angelika Queck		15			
Sachsen-Anhalt					
KVHS Salz-landkreis, Aschers-leben	15-20				
KVHS Anhalt-Bitterfeld, Köthen	30-35				
VHS Magdeburg	30				
VHS Burgen-landkreis, Weißenfels	30				
VHS Zerbst				25	
Schleswig-Holstein					
		12,50-18 ⁷			
VHS Oldenburg in Holstein	20				
VHS Flensburg	20				
VHS Husum	20		30		
VHS Kiel					31
VHS Lübeck					28
VHS Meldorf	20 ¹				
VHS Niebüll	20				
VHS Norderstedt					26

Thüringen					
VHS Arnstadt-Ilmenau	25				
VHS Erfurt	22-25			20	
VHS Gotha			22		
VHS Jena	20 ¹				
VHS Kyff-häuserkreis, Sonders-hausen	25				
VHS Unstrut-Hainich-Kreis, Mühl-hausen	25				
VHS Weimar	25				

¹ zuzüglich Fahrtkosten

² ggf. Zuschläge

³ Kursleiterinnen und Kursleiter mit mehr als 8 Unterrichtsstunden/Woche: 21 Euro (Sozialversicherungsanteil)

⁴ Rentenversicherungsbeitrag wird zu 50 Prozent erstattet

⁵ ab 1994

⁶ Kurse in Doppeldozentur

⁷ nach Mitteilung des Landesverbandes der Volkshochschulen Schleswig-Holstein

Bemerkung zum Schluss

Zu Beginn dieses Beitrags habe ich erwähnt, dass ich 20 Jahre lang als Kursleiter in der Alphabetisierung tätig war. Und am Ende dieses Textes will ich kurz erläutern, wieso ich selbst angesichts der andauernden schwierigen finanziellen Bedingungen so lange Zeit

diese Tätigkeit ausgeübt habe: Klar, die Unterrichtstätigkeit in den Lese- und Schreibkursen hat mich begeistert und war fast immer interessant. Ich habe in den Kursen Menschen kennen- und schätzen gelernt, die ich ohne diese Tätigkeit nie getroffen hätte. Viele von ihnen haben nicht auf der Sonnenseite des Lebens gestanden, und der Kursbesuch war für manche der

schönste Moment des Tages. Andere standen permanent unter Stress. Sie waren mit schriftsprachlichen Anforderungen konfrontiert, denen sie nicht gerecht werden konnten, kamen in ihrer Arbeitskleidung müde und erschöpft zum Unterricht und haben gelernt, so gut es eben ging. Sie fühlten sich angenommen und in der Gruppe von Erwachsenen mit ähnlichen Lebenswegen gut aufgehoben. Alle haben im Lesen und Schreiben neue Kompetenzen erworben und waren mit Recht stolz auf das Erreichte – auch wenn sie nach einigen Jahren intensiven Lernens noch immer viele Fehler gemacht haben. Aber sie konnten meistens gut einschätzen, für welche Anforderungssituationen des Alltags ihre Fähigkeiten ausreichend waren, und haben diese auch eingesetzt. Genau dies sollte meines Erachtens durchgängiges Ziel der Lese- und Schreibkurse sein und bereits

während des Kursbesuchs angeleitet und eingeübt werden (vgl. Hubertus 2022).

Die Tätigkeit als Kursleiter und die zeitliche Begrenzung auf zwei Kurse an vier Abenden passte aber auch zu meiner damaligen persönlichen Situation: Denn viele Jahre war ich zuständig für die Betreuung unserer Kinder und nicht der Hauptverdiener. Erst nach und nach beanspruchten meine Fortbildungstätigkeit und die Verbandsarbeit immer mehr Zeit, bis ich im Jahr 2004 die Kursleitertätigkeit ganz aufgeben musste. Doch Fortbildungsveranstaltungen leite ich nach wie vor und schöpfe dabei aus zwanzig Jahren Unterrichtspraxis. Meine Erfahrungen und Begegnungen in den Lese- und Schreibkursen für Erwachsene möchte ich nicht missen.

Literatur

- BMBF/KMK (2016): Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026. Online verfügbar unter www.alphadekade.de.
- Drecoll, Frank (1981): Das Versteckspiel beenden. Warum Analphabeten lernen wollen. In: *betrifft: erziehung* 4/1981, S. 36-39.
- Drecoll, Frank (1987): VHS-Kursleiter „neuen Typs“: Bildungstapelöhner. In: *Alfa-Rundbrief* 6. S. 1, 5-8.
- Harting, Ulla (1988): Werbetrommel für die Schrift. Alphabetisierung im Medienverbund. Abschlussdokumentation des Modellprojekts. Bonn: Deutscher Volkshochschul-Verband.
- Hubertus, Peter (1994): Honorare im Überblick. Was verdienen Kursleitende in der Alphabetisierung? In: *Alfa-Rundbrief* 25. S. 23f.
- Hubertus, Peter (1995): Wo steht die Alphabetisierungsarbeit heute? In: Brügelmann, Hans / Balhorn, Heiko / Füssenich, Iris (Hrsg.): *Am Rande der Schrift. Zwischen Sprachenvielfalt und Analphabetismus*. Lengwil. S. 250-262.
- Hubertus, Peter (1996): Alphabetisierungskurse an Volkshochschulen: Kursgebühren und Honorare. In: *Alfa-Rundbrief* 32. S. 31-33.
- Hubertus, Peter (2002): Honorare und Teilnehmergebühren in der Alphabetisierung Erwachsener. Umfrage-Ergebnisse aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: *Alfa-Forum* 50. S. 39-41.
- Hubertus, Peter (2020): Geringe Teilnahme an Alphabetisierungskursen und die Chancen ehrenamtlicher Einzelförderung. In: *Alfa-Forum* 97. S. 16-19.
- Hubertus, Peter (2022): Schriftspracherwerb funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten: Lernbe-



© Simon Voß

Über den Autor

Peter Hubertus

Peter Hubertus ist freiberuflicher Alphabetisierungspädagoge, Leiter von Fortbildungsveranstaltungen in Schule und Erwachsenenbildung, Autor von Fachliteratur, Unterrichtsmaterialien und Lehrwerken. Er ist Träger des Bundesverdienstkreuzes und wurde vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. (BVAG) als Botschafter für Alphabetisierung ausgezeichnet. 20 Jahre lang hat er Erwachsene in Lese- und Schreibkursen unterrichtet. Auch nach seiner aktiven Unterrichtstätigkeit engagiert er sich für bessere Beschäftigungsbedingungen der Kursleitenden.

www.peterhubertus.de

- gleitung als integraler Bestandteil des Unterrichts. In: Feldmeier García, Alexis / Haddara, Myriam / David, Monika / Wind, Sonja / Böddeker, Judith (Hrsg.): Alphalernberatung. In der Grundbildungsarbeit beraten. Grundlagen und Praxisbeispiele. Münster. S. 89-102.
- Kursleiter-Rat der Bremer VHS (1987): VHS-Honorare im Vergleich. In: Alfa-Rundbrief 7. S. 5.
 - GEW-Gruppe der Bremer VHS (1987): Honorare erhöhen. In: Alfa-Rundbrief 6. S. 22.
 - Grotlüschen, Anke / Buddeberg, Klaus (Hrsg.) (2020): LEO 2018. Leben mit geringer Literalität. Bielefeld.
 - Grotlüschen, Anke / Riekmann, Wibke (Hrsg.) (2012): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo.-Level-One Studie. Münster.
 - Oswald, Marie-Louise (1981): Thesen zur Entstehung von Analphabetismus auf der Grundlage einer Analyse von Biographien Betroffener. In: Drecoll, Frank / Müller, Ulrich (Hrsg.): Für ein Recht auf Lesen. Analphabetismus in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt. S. 51-56.
 - Roick-Graf, Birgit/Saniter, Franziska (1987): Für soziale Absicherung der Alpha-Kursleiter. In: Alfa-Rundbrief 6. S. 14f.

Anzeige

Fortbildung zur Alphabetisierung in Schule und Erwachsenenbildung mit Peter Hubertus

- ✓ Einführung in die Alphabetisierungsarbeit
- ✓ Alphabetisierung kompakt
- ✓ Alphabetisierung für MigrantInnen und Geflüchtete
- ✓ Alphabetisierung für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger
- ✓ Prävention von funktionalem Analphabetismus in der Schule

Informationen: www.PeterHubertus.de